



Pfarrblatt für die Pfarren
Eibiswald, St. Lorenzen, St. Oswald und Soboth



du.
+
wir

Allerheiligen 2024

Abschied
nehmen



DAWOOD SHAIKH AUF PIXABAY

Der Löwenzahn

von Manuel Brauchart

du + wir · Nummer 5
61. (21.) Jahrgang

Inhalt

Übrigens, was Ihr Vikar meint	3
Richtlinien für das Begräbnis	4
Hilfe und Orientierung im Trauerfall	6
Wachtgebet: Dienst am Nächsten	8
Mit Tier vorm Pfarrhof	8
Meine Heimatdiözese Sivaganga	10
KMB-Steiermarktag	11
Erntedank in den vier Pfarren	12
Ehejubiläumstag	12
Schon gehört?	16
Pfarrkalender	18
Aktuelles	19
Wallfahrt nach Sveti Kriz	20

Impressum

Herausgeber, Alleininhaber und Verleger: die Pfarren Eibiswald, St. Lorenzen, St. Oswald und Soboth, Arbeitskreis für Öffentlichkeitsarbeit. – Redaktion: 8552 Eibiswald Nr. 45, Tel. 03466/42226. Redaktion: Manuel Brauchart, Johannes Eisner, Kaplan Antonyraj Gabriel, Rupert Garnez, Walter Kappel, Friederike Niedereder, Willibald Roßmann, Vikar Dr. Hubert Schröcker, Helmut Stanek, Gerlinde Waltl-Url. Hersteller und Herstellungsort: „Koralpenderucker“, Unterer Platz 4, 8530 Deutschlandsberg. Jahresabo: 13 Euro, Postzustellung: 15 Euro. E-Mail: pfarrblatt.eibiswald@gmx.at www.eibiswald.graz-seckau.at DVR: 0029874 (1911)

Redaktionsschluss: 23. November 2024

Ein vom Wind
zerzauster
Löwenzahn
gilt als Symbol
für den Übertritt
ins Jenseits.

*Vergraben, tief in schwarzer Erd,
wo Licht und Schein nie sind,
da keimt, wenn 's Frühjahr sich nun jährt,
ein kleines Pflanzenkind.*

*Bald sprießt durch Wasserkraft hervor
ein Blatt von sattem Grün;
streckt wartend seine Hand empor,
will groß sein, endlich blühn.*

*Schon lacht zum Sonnenfeuer rauf
die Blüte, leuchtend gelb.
Sie scheint im ganzen Lebenslauf
wie 's Licht dort am Gewölb.*

*Das Jahr geht fort, und es wird spät.
Der Blume graues Haar,
vom Wind wird es davongeweht,
und nichts ist, wie es war.*

GERD NEUHOLD/
SONNTAGSBLATT

Würdige Trauerfeiern

Der Tod gehört zum Leben, und ein wichtiger Teil unseres Pfarrlebens geschieht rund um den Tod, die Verabschiedung und das Begräbnis. Es ist schade, dass Trauergottesdienste fast nur zu Allerheiligen im sonstigen Pfarrgeschehen wahrgenommen werden.

> Immer ein Ernstfall

Verabschiedungen und Begräbnisse sind eine Herausforderung. Sie sind immer ein Ernstfall. Ich kann mich noch gut erinnern, wie einer unserer Lehrer im Studium darüber hinweggegangen ist mit der Bemerkung, das könne man nicht ausprobieren und nicht üben. Gut erinnere ich mich freilich auch daran, wie schwer mir später als jungem Kaplan die ersten Begräbnisse gefallen sind.

Wenn sich zwischendurch die Todesfälle häufen, muss ich mich manchmal selbst ermahnen, dass jede betroffene Familie einen ganz persönlichen menschlichen Verlust erleidet. Jeder Mensch hat nur einen Vater und nur eine Mutter, die jeweils nur einmal sterben und verabschiedet werden. Wie schnell man eine so selbstverständliche Wahrheit in der Hektik des Alltags vergessen kann!

> Mit persönlichem Akzent

Lange Zeit hat die katholische Kirche darauf geachtet, dass alle Begräbnisse im Wesentlichen gleich ablaufen. Vor Gott und im Angesicht des Todes sollen Besitz, Einfluss und Ansehen keinen Unterschied machen. Heute wird es im Gegenteil geschätzt, wenn nicht alle gleich beerdigt oder verabschiedet werden, sondern die Trauerfeiern mit einem kleinen persönlichen Akzent auf das Leben und die Persönlichkeit der Verstorbenen eingehen.

Lange Zeit umfasste das katholische Begräbnis viel Weihwasser und Weihrauch, aber keine Predigt. Im evangelischen Begräbnis hingegen wurde viel geredet, aber anstelle einer wirklichen Predigt kam ein ausführlicher Lebenslauf. Heute achten die Teilnehmenden aufmerksam darauf, was über den Verstorbenen bzw. die Verstorbene gesagt wird, legen aber selten Wert auf religiöse Betrachtungen. Je nach der Situation und der Familie kann ich eine Begräbnisliturgie mehr oder weniger anspruchsvoll gestalten, aber ganz möchte ich mir Gebet und Glaubensbekenntnis nicht verbieten lassen. Denn darin sehe ich meine eigentliche Aufgabe. Alles andere könnten gut auch Rednerinnen und Redner sagen.

> Zur Zufriedenheit der Verstorbenen

Gerade wenn sich die Todesfälle wieder einmal häufen, ist mir der christliche Glaube an die Auferstehung und das ewige Leben wichtig. Als Christ muss ich damit rechnen, dass ich, selbst wenn ich die Verstorbenen im Leben kaum oder gar nicht gekannt habe, ihnen einmal im Jenseits begegne. Dann möchte ich, dass auch sie selbst und nicht nur ihre Angehörigen mit ihrem Begräbnis oder ihrer Verabschiedung zufrieden sind. Das Bemühen um würdige Trauerfeiern drückt den christlichen Glauben an ein Leben nach dem Tod aus.

Ihr Vikar

Die Österreichische Bischofskonferenz:

Richtlinien

für das Begräbnis
von Verstorbenen,
die aus der
römisch-katholischen Kirche
ausgetreten sind

Gültig seit 15. Februar 2012

> Ein Auftrag der Barmherzigkeit

Wenn jemand stirbt, der aus der römisch-katholischen Kirche ausgetreten ist, bedeutet dies für gläubige Familienangehörige eine besondere Sorge um die Feier des Begräbnisses. Die christliche Gemeinde und die Seelsorger haben gerade in einer solchen Notsituation in besonderer Weise ihre Hilfe anzubieten.

Die christliche Gemeinde hat dabei zwei wichtige Aufgaben zu erfüllen. Zunächst verabschiedet sie einen Menschen, der durch die Taufe in den Leib Christi eingegliedert worden ist und daher immer mit der Kirche verbunden bleibt, selbst wenn er die kirchliche Gemeinschaft offiziell verlassen hat. Gleichzeitig begleitet und tröstet sie die trauernden Hinterbliebenen, indem sie die christliche Auferstehungshoffnung verkündet und für den verstorbenen Menschen Gottes Barmherzigkeit erbittet.

Bereits die Schriften des Alten Testaments bezeugen, dass Tote zu begraben ein Werk der Barmherzigkeit ist (vgl. Tob 1, 17f.). So mahnt das Buch Jesus Sirach: „Schenk jedem Lebenden deine Gaben, und auch dem Toten versag deine Liebe nicht! Entzieh dich nicht den Weinenden, vielmehr trauere mit den Trauernden!“ (Sir 7, 33–34) Die Verpflichtung zu diesem Liebesdienst folgt aus der unantastbaren Würde des Menschen.

Den Hinterbliebenen bereitet der Tod eines geliebten Menschen tiefes Leid. Für jene Menschen, die an Christus glauben, hat der Tod nicht das letzte Wort, und bei vielen bricht die Frage auf: „Was darf ich für den Verstorbenen erhoffen?“ Die Kirche darf sich dem leidenden und verzweifelten Mitmenschen nicht entziehen. Die Begleitung der trauernden Angehörigen ist daher eine wesentliche Aufgabe kirchlicher Pastoral, die von der Gesamtgemeinde getragen werden muss. Ihr Herzstück ist die Verkündigung der Barmherzigkeit Gottes, die unser menschliches Ermessen übersteigt und uns nicht erlaubt zu richten (vgl. Mt 7, 1).

> Verschiedene Situationen

Wenn die Angehörigen im Todesfall eines Katholiken (einer Katholikin), der (die) aus der Kirche ausgetreten ist, um den Beistand der Kirche ersuchen, muss der Pfarrer klären, ob und in welcher Form dies möglich ist:

- Für Katholiken, die aus der Kirche ausgetreten sind, die den Wunsch zur Wiederaufnahme in die kirchliche Gemeinschaft in ihrem Testament oder vor Zeugen glaubhaft zum Ausdruck gebracht oder ein Zeichen der Kircheng Zugehörigkeit gesetzt haben, soll ein ortsübliches kirchliches Begräbnis gehalten werden.
- Für Katholiken, die aus der Kirche ausgetreten sind, die im Blick auf ihr Begräbnis das Mitwirken der Kirche nicht ausdrücklich ausgeschlossen haben, kann eine Feier der Verabschiedung gehalten werden, die von einem Priester, einem Diakon oder einem (einer) von der Kirche beauftragten Begräbnisleiter (Begräbnisleiterin) geleitet wird.
- Wenn jemand im Testament oder vor Zeugen zu erkennen gegeben hat, kein kirchliches Begräbnis zu wünschen, oder sich ausdrücklich vom christlichen Glauben losgesagt hat, ist dies zu respektieren. Eine kirchliche Feier würde dem Willen des/der Verstorbenen widersprechen. Es ist jedoch möglich, dass ein Priester, ein Diakon oder ein(e) von der Kirche beauftragte(r) Begräbnisleiter (Begräbnisleiterin) die Angehörigen auf deren Wunsch auf dem Weg des Abschieds begleitet, um mit ihnen zu beten.

> Auf dieser Grundlage ergibt sich folgende Vorgangsweise:

- Hinterbliebene, die die Mitwirkung der Kirche wünschen, nehmen persönlich oder über die Bestattung mit dem zuständigen Pfarrer Kontakt auf und ersuchen um die Teilnahme eines (einer) Priesters, Diakons oder Begräbnisleiters (-leiterin). Die Bestattungsunternehmen werden gebeten, die Angehörigen auf diese Kontaktaufnahme aufmerksam zu machen.



TRUNG PHAN AUF PIXABAY



MOICA PETER AUF PIXABAY

- 
2. In einem Gespräch zwischen Pfarrer und Angehörigen ist zu erläutern und zu klären, ob und in welcher Weise eine kirchliche Mitwirkung in der konkreten Situation sinnvoll, möglich und im Sinn des Verstorbenen sein kann. Dabei müssen die Angehörigen ihren Wunsch nach kirchlicher Mitwirkung entsprechend begründen. Eine Entscheidung ist letztlich vom Pfarrer gemäß seiner sensiblen Einschätzung der Situation und seines seelsorglichen Einfühlungsvermögens verantwortungsvoll zu treffen. Für diesen kirchlichen Dienst werden die für Begräbnisfeiern üblichen Gebühren eingehoben.
3. Die Hinterbliebenen müssen beim Bestattungsinstitut mitteilen, dass die Pfarre (Priester, Diakon, Begräbnisleiter/-in) bei der Beerdigung mitwirkt.
4. Das Mitwirken seitens der Kirche ist bei der Beerdigung selbst in geeigneter Weise zu erklären.
5. Zur Situation gemäß Punkt a):
Der Pfarrer selbst bzw. ein von ihm beauftragter Priester, Diakon oder Begräbnisleiter (eine Begräbnisleiterin) leitet die Feier des Begräbnisses bzw. die Verabschiedung und das Gebet mit den Angehörigen. Er (Sie) soll die Angehörigen in der Hoffnung stärken und sie durch christlichen Trost aufrichten; auch solche, die dem christlichen Gottesdienst oder sogar dem christlichen Glauben fern stehen.
6. Zur Situation gemäß Punkt b):
Für Katholiken, die aus der Kirche ausgetreten sind, die im Blick auf ihr Begräbnis das Mitwirken der Kirche nicht ausgeschlossen haben, wird der Priester, der Diakon oder der Begräbnisleiter (die Begräbnisleiterin) ganz besonders auf die konkrete Situation eingehen. Die Begräbnisfeier soll nur in der Aufbahrungshalle (1. Station) und beim Grab (2. Station) stattfinden. Es kann jedoch in einem späteren Gottesdienst (Gemeindemesse) des/der Verstorbenen gedacht werden (hierfür empfiehlt sich das Gedenken in Form einer Fürbitte für den Verstorbenen bzw. die Verstorbene).
7. Zur Situation gemäß Punkt c):
Der Priester, Diakon oder Begräbnisleiter (die Begräbnisleiterin) trägt in solchen Fällen (siehe Punkt c), in denen jemand ein kirchliches Begräbnis ausgeschlossen hat, keine liturgischen Gewänder und geht hinter dem Sarg mit den Angehörigen. Die Beerdigung wird als „konfessionslos“ vermerkt. Wenn der Priester, Diakon oder Begräbnisleiter (die Begräbnisleiterin) die Trauerhalle bzw. den Ort der Aufbahrung betritt, besprengt er/sie als Letzte/-r den Sarg und stellt sich so in die Reihe jener, die des Verstorbenen (der Verstorbenen) gedenken. In der Feier selbst, zum Beispiel am Grab, ist auf die Verwendung von Weihwasser zu verzichten.
8. Das Glockengeläut dient vor allem in den Dörfern auch als Kommunikationsmittel und macht im Ort bekannt, dass ein Mitglied der Dorfgemeinschaft verstorben ist. Zudem lädt es zum Gedenken an die Verstorbenen ein. Wo es bei einem Begräbnis üblich ist, mit den Glocken zu läuten, kann dieser Brauch daher beibehalten werden.
- Diese Richtlinien wurden von der Österreichischen Bischofskonferenz auf Vorschlag der Arbeitsgemeinschaft der Pastoral- und Seelsorgeamtsleiter in der Herbstvollversammlung von 7. bis 10. November 2011 beschlossen und traten mit der Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft.*
- Aus: Amtsblatt der Österreichischen Bischofskonferenz, Nr. 56, 15. Februar 2012, II, 1

Hilfe und Orientierung im Trauerfall

EIN LEITFADEN

Im Seelsorgeraum Sulm-Saggautal haben wir einen „Leitfaden für den Trauerfall“ erstellt, der Ihnen in schwierigen Zeiten zur Seite steht. In dieser Broschüre finden Sie die wichtigsten Informationen rund um das Thema Begräbnis und Trauerfeier. Sie dient als Orientierungshilfe und gibt Ihnen eine erste Unterstützung, wenn Sie mit dem Verlust eines geliebten Menschen konfrontiert sind.

> Was tun im Todesfall?

Im Falle eines Todes zu Hause ist der erste Schritt, einen Arzt zu rufen, der den Tod feststellt und den Totenschein ausstellt. Dieser Totenschein ist notwendig, um das Bestattungsunternehmen zu informieren. Bei einem Todesfall im Krankenhaus oder Pflegeheim erfolgt die Absprache mit der jeweiligen Einrichtung.

> Wichtige Dokumente vorbereiten

Für das Bestattungsunternehmen sollten Sie einige Unterlagen bereithalten wie Meldezettel, Geburts- und Heiratsurkunde, Staatsbürgerschaftsnachweis sowie ein Foto und Kleidung für die/den Verstorbene/-n.

> Kontakt zur Pfarre: Den Abschied planen

Die Organisation der Trauerfeier beginnt mit einem Gespräch in der Pfarre. Hier wird besprochen, wie die Trauerfeier gestaltet wird, ob eine Messe oder eine Wort-Gottes-Feier gewünscht ist und ob besondere Wünsche des Verstorbenen berücksichtigt werden sollen. Auch die Planung einer möglichen Urnenbeisetzung kann hier stattfinden.

> Die Gestaltung der Trauerfeier

Es gibt viele Möglichkeiten, die Trauerfeier persönlich zu gestalten. Angehörige können Lesungen oder Fürbitten vortragen, einen Lebenslauf des Verstorbenen teilen oder Ansprachen im Namen der Familie halten. Die musikalische Gestaltung kann individuell gewählt werden – ob Orgelmusik, Bläsergruppe oder andere Musik.

> Was tun, wenn Kinder trauern?

Kinder trauern anders als Erwachsene. Es ist wichtig, sie in den Trauerprozess einzubinden und ihnen Raum zu geben, Abschied zu nehmen. Der Leitfaden enthält auch Tipps, wie man Kinder behutsam einbeziehen kann, etwa durch das Gestalten des Grabschmucks oder das Vortragen eines Gedichts. In einigen Pfarren gibt es spezielle „Trostattaschen“, die Kindern bei der Trauerbewältigung helfen.

> Hilfe in der Trauer

Sollte die Trauer zu schwer werden, stehen Ihnen in vielen Pfarren des Seelsorge-raums Trauergespräche und Trauerspa-ziergänge zur Verfügung. Diese Angebote helfen Ihnen, den Verlust zu verarbeiten und Beistand zu finden.

> Für stillgeborene Kinder: Sternenkinder

Für Eltern, die ein stillgeborenes Kind verloren haben, bietet die Pfarre die Möglichkeit einer würdevollen Verabschiedung und einer Grabstätte als Trauerort. Bitte nehmen Sie Kontakt mit Ihrer Pfarrkanzlei auf, um sich beraten zu lassen.

WILLIBALD ROSSMANN



> Die Trostattasche für Kinder im Seelsorge-raum Sulm-Saggautal

Der Verlust eines geliebten Menschen ist für Kinder oft schwer zu verstehen und zu verarbeiten. Doch auch Kinder haben das Bedürfnis, Abschied zu nehmen und zu trauern. Um sie in dieser schwierigen Zeit zu unterstützen, haben wir in unserem Seelsorge-raum Sulm-Saggautal die *Trostattasche für Kinder* ins Leben gerufen. Diese Tasche enthält Bücher, Materialien und Informationen, die speziell darauf ausgelegt sind, Kinder und ihre Familien in ihrer Trauer zu begleiten.

Die Bücher und Materialien stammen aus dem Fundus des Vereins *Rainbows* und bieten kindgerechte Erklärungen, die helfen, das Thema Tod und Trauer verständlich zu machen. Oft fällt es uns Erwachsenen schwer, die richtigen Worte zu finden, wenn ein Kind mit einem Verlust konfrontiert wird. Die Trostattasche soll genau hier unterstützen.

> Was ist in der Trostattasche?

Die Tasche enthält Bilderbücher für Kinder und Jugendliche, die sich mit den Themen Tod, Verlust und Trauer auseinandersetzen. Darunter befinden sich Titel wie *„Leb wohl, lieber Dachs“* und *„Wie der kleine rosa Elefant einmal sehr traurig war“*. Diese Bücher helfen Kindern, ihre Gefühle zu erkennen, auszudrücken und den

Schmerz des Verlustes besser zu verstehen.

Zusätzlich gibt es einen Infofolder und ein Erinnerungsheft, das als Geschenk der Pfarre mitgenommen werden kann. Darin können Kinder eigene Erinnerungen an die verstorbene Person festhalten, was ihnen oft Trost spendet.

> Wie funktioniert die Ausleihe?

Die Trostattasche kann kostenlos in der Pfarre ausgeliehen werden. Nach spätestens vier Wochen bitten wir, die Tasche samt den Bilderbüchern zurückzubringen, damit auch andere Kinder in unserer Gemeinschaft diese Unterstützung erhalten können.

Für weitere Fragen oder ein persönliches Gespräch steht das Team der Pfarre jederzeit zur Verfügung. Wir möchten, dass Kinder in ihrer Trauer nicht allein sind und begleitet werden, sei es durch Gespräche, Rituale oder das Lesen der liebevoll gestalteten Bücher.

> Bücherliste

- *„Leb wohl, lieber Dachs“* von Susan Varley
- *„Wo die Toten zu Hause sind“* von Christine Hubka
- *„Wie der kleine rosa Elefant einmal sehr traurig war“* von Monika Weitz
- *„Wo gehst du hin, Opa?“* von Brigitte Endres

> Für Jugendliche

- *„Wie ist das mit der Trauer?“* von Roland Kachler
- *„Hilf mir, wenn ich traurig bin“* von Jule Kienecker und Mechthild Schroeter-Rupieper

Die Trostattasche ist ein Zeichen dafür, dass niemand mit seiner Trauer allein sein muss – auch nicht die Kleinsten unter uns. Alle Informationen rund um den Trauerfall finden Sie auch auf der Homepage unseres Seelsorge-raums.

<https://sulum-saggautal.at>

<https://sulum-saggautal.at/pfarre/94006>

<https://sulum-saggautal.at/pfarre/94006/trauerfall>

<https://sulum-saggautal.at/pfarre/94006/trauerfall>



Begräbnis in St. Oswald unter ÖKB-Teilnahme



Annelies Simon
(rechts)

ARND SIMON

Dienst am Nächsten

Ein Todesfall in der Familie ist immer niederschmetternd und nie einfach. Jeder der Hinterbliebenen wird damit anders umgehen, und doch eint wohl die meisten der Wunsch, in dieser dunklen Stunde nicht alleine sein zu müssen.

Das gemeinsame Beten für die/den Verstorbene/-n ist nicht nur eine liebe Tradition, sondern auch ein Weg, um zusammenzukommen, zusammenzustehen und gemeinsam des/der Verstorbenen zu gedenken und sein/ihr Andenken zu ehren.

Annelies Simon leitet seit vielen Jahren diese Wachtgebete für die Verstorbenen der Pfarre Soboth mit viel Hingabe, Herz und Einfühlungsvermögen. „du + wir“ hat sie nun über ihre Beweggründe befragt.

„Ich bin immer bereit, im Falle eines Todesfalls in unserer Pfarre das Wachtgebet zu übernehmen, weil ich im Glauben verwurzelt bin und an die spirituelle Kraft des Gebetes glaube.“

In dieser schweren Situation möchte ich den Angehörigen vor allem Trost spenden, indem ich durch das Gebet anregen will, auch das eigene Leben zu betrachten, manches in neuem Licht zu sehen und über den Glauben und die Hoffnung auf das ewige Leben nachzudenken. Außerdem schafft gemeinsames Beten Gemeinschaft, Solidarität und Trost unter den Trauernden.

Ich versuche, einfühlsam und beruhigend mit der Trauerfamilie zu

sprechen und hoffe, dass ich den Schmerz der Trauernden dadurch etwas lindern kann. Zudem sehe ich das Vorbeten als einen Akt der Nächstenliebe und der Wertschätzung, aber auch der Verantwortung, des verstorbenen Menschen zu gedenken – an ein letztes Gespräch mit ihm oder an das letzte Zusammensein.

Durch meine langjährige Erfahrung (Pfarrer Siegfried Gödl traute mir zu, diese Tätigkeit zu übernehmen) habe ich selbst einen tieferen Zugang zum Glauben erfahren. Zu meinen Mitmenschen in unserer Dorfgemeinschaft habe ich guten Kontakt, aber das Beten für eine/-n Verstorbene/-n ist für mich immer eine neue Herausforderung.

Im Gebet versuche ich Orientierung und Halt in einem Moment der Trauer, des Abschieds und der Stille zu vermitteln, um im Glauben Trost finden zu können.“

An dieser Stelle sei allen Vorbetern und Vorbeterinnen unseres Pfarrverbandes herzlich für ihre unentgeltliche Tätigkeit gedankt! Ihr Tun erfordert viel Zeit, Einfühlungsvermögen und Herzblut. Ihr Liebesdienst ist wirklich ein Dienst am Nächsten, nicht nur am Verstorbenen, an der Verstorbenen, sondern auch an den trauernden Hinterbliebenen, die durch das gemeinsame Gebet und die tröstenden Worte wieder Lebensmut schöpfen können.

Ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Am Welttierschutztag, der zugleich auch der Gedenktag des heiligen Franz von Assisi ist, finden alljährlich landauf, landab Tiersegnungen statt. Ein Glied in einer Kette von Veranstaltungen ist auch die Pfarre Eibiswald. Alljährlich spielen am 4. Oktober Hunde, Katzen, Meerschweinchen, Kaninchen, Hühner, kleine Nager und so manche Kuscheltiere die Hauptrollen. Heuer sorgten außerdem drei Kälber – unter ihnen ein Zwillingsspaar – für Aufsehen.

Die „Stars“ des Nachmittags waren die Tiere, fürs Programm sorgten andere, nämlich Kinder der Volksschule Eibiswald. Religionspädagoge Karlheinz Lipp ermunterte den Nachwuchs, Tierstimmen zu imitieren. Wen wundert's, dass Hund und Katze am häufigsten zu hören waren!

Zu Beginn wählt ein Mädchen aus den „Greifbaren Kindergebeten“ ein passendes aus, die Kinder sangen während der halben Stunde zahlreiche Lieder, und in der Lesung hörte man vom Lob an Gott durch Schwester Mond und die Sterne, durch Bruder Feuer und durch die Mutter Erde, die uns erhält und Früchte trägt.

Der heilige Franz von Assisi war ein Mensch, der die Gabe hatte, mit dem Herzen zu sehen, zu hören, zu fühlen, was eine Blume zu sagen hat oder ein uralter Stein. Er verstand die Sprache der Dinge, das Lied der Vögel, den Gesang einer sprudelnden Quelle. Durch die Begegnung mit der Natur und den



WILLIBALD ROSSMANN (3)



Tiersegnung
im Pfarrhofgarten
am 4. Oktober:

Mit Tier vorm Pfarrhof



Menschen fand er stets die Antwort auf die Frage: Wo ist Gott?

Davon ist nun auch hier zu lesen, „denn Franz und seine Freunde suchen Gott und finden ihn. Sie finden ihn, weil sie ganz einfach sind und ihn mit dem Herzen suchen. Einfache und herzliche Menschen werden von anderen oft als dumm angesehen und verlacht. Und doch sind sie es, denen Gott sich zeigt.“ Jesus wusste darauf eine Antwort, indem er sagte: „Ich preise dich Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen, den Kleinen aber geoffenbart hast. Ja Vater, so war es dir wohlgefällig“ (Lk 10, 21).

Es wird berichtet, dass Franz von Assisi einst eine Predigt zu einem Schwarm Vögel hielt, die ihm der Legende nach aufmerksam zuhörten. Auch Vikar Hubert Schröcker wandte sich im zweiten Teil seiner Predigt direkt den zwei- und vierbeinigen Freunden zu. Die Rede war davon, dass es vielen Tieren gut geht, aber bei Weitem nicht allen. Dass manche das Glück haben, fast wie Menschen behandelt zu werden,

andere aber das Pech, als gequälte Kreaturen ihr Dasein zu fristen.

Den Fürbitten war zu entnehmen, dass man jedem Tier mit Liebe und Ehrfurcht begegnen, es als Geschöpf Gottes betrachten und nicht vergessen sollte, dass Tag für Tag viele Tiere von der Erde verschwinden, weil wir Menschen ihnen keinen Platz mehr zum Leben lassen. Die Kinder baten Gott nicht nur um mehr Platz für Tiere, sondern dankten ihm für die Vögel des Himmels, die Fische in den Meeren und Flüssen und für die ganze Tierwelt, die sich auf der Erde regt. Gott möge uns helfen, die uns anvertraute Schöpfung zu bewahren!

Nach dem Vaterunser segnete Vikar Schröcker die Tiere, die diesem speziell für sie bestimmten Akt unter einem Apfelbaum, auf dem Oberschenkel des Herrchens, in den Armen eines Mädchens, an der Leine oder sicher im Kä-



fig „versteckt“ und mit unterschiedlich hoher Aufmerksamkeit beiwohnten.

Gott sagt Ja zur Vielfalt und Fülle des Lebens und meint, dass auch sie, wie wir Menschen, ein Wunder des Lebens sind. Gott, segne diese Tiere, damit sie bei uns einen guten und artgerechten Platz haben, denn sie spüren Angst, Trauer und Schmerzen und haben Hunger nach Liebe, Zärtlichkeit und Zuwendung.

Das allseits bekannte Lied „Gottes Güte ist so wunderbar“ leitete über zum Schlussgebet, in dem ein Kind stellvertretend für die überschaubare Schar Gott darum bat, sich jener Tiere anzunehmen, die sich verlaufen haben, die hungrig oder verlassen sind. „Mach uns selbst zu wahren Freunden der Tiere!“, lautete der Appell.

„Franziskus und die Tiere“ waren auch auf jenem Blatt Papier abgebildet, das zum Ausmalen gedacht ist und knapp vor Ende der Segnungsfeier verteilt wurde. Darum gab es ein ebenso großes „Griss“ wie um die Süßigkeiten, welche die Pfarre dankenswerterweise erneut vom Spar Eybel zur Verfügung gestellt bekam.





In diesem Artikel möchte ich etwas über die Geschichte des katholischen Glaubens in meiner Heimatdiözese Sivaganga, insbesondere auf der Insel Rameswaram, erzählen. In der Vergangenheit war die heutige Diözese Sivaganga ein schwieriger Ort für die Evangelisierung der Menschen in Indien, die größtenteils dem ortsüblichen hinduistischen Glauben anhängen. „Das Blut der Märtyrer ist der Same der Kirche“, schrieb der frühchristliche Kirchenschriftsteller Tertullian. In der Tat lagen Wirken und Sterben der christlichen Missionare in Indien oft nah beieinander. Oft gaben sie ihr Leben, um den Menschen in Indien die Botschaft Jesu zu bringen, wie etwa der heilige Johannes de Britto aus Portugal.

Die Diözese von Sivaganga wurde am 25. Juli 1987 gegründet und von der Erzdiözese Madurai abgetrennt. Edward Francis wurde der erste Bischof der neuen Diözese, und Jebamalai Susaimanickam folgte ihm als zweiter Bischof nach. Am 26. November 2023 wurde Lourdu Anandam zum dritten und bislang letzten Bischof geweiht.

Das Gebiet der Diözese umfasst die beiden Zivilbezirke Ramanathapuram und Sivagangai. Im Jahr 2021 belief sich die Gesamtbevölkerung des Gebiets auf 2.503.340 Einwohner, von denen 182.150 (5,8 %) katholisch waren, Tendenz steigend. Nach 37 Jahren zählen zur Diözese mittlerweile 82 Pfarrzentren, 734 Missionsstationen, 107 Diözesankleriker, 19 Ordenspriester und über 350 Ordensleute, die in verschiedenen religiösen Einrichtungen der Region tätig sind.

> Heiliger Patron

Der eingangs bereits erwähnte Johannes de Britto ist der Schutzpatron der Diözese. Er kam als Jesuitenmissionar aus Europa in die Region und wurde für Tausende zum Fundament des christlichen Glaubens. Er wurde 1693 in Oriyur von einem regionalen König wegen seiner Predigtstätigkeit enthauptet.

Viele weitere Priester und Missionare haben ihr Leben ganz der Evangelisierung der Region und der Menschen dort gewidmet, namentlich wären noch zwei weitere

Jesuiten zu nennen: Antonio Criminali und Louis Marie Léveil. Durch ihr Wirken und Beispiel vermittelten sie vielen Menschen im Marava-Königreich, das für seine starke Verwurzelung im Hinduismus bekannt war und ist, einen starken christlichen Glauben mit Herz und Verstand.

> Christen auf der Insel

Die Insel Rameswaram ist einer der wichtigsten Orte für alle Hindus in Indien. Zwei Orte sind ganz besonders heilig: Varanasi in Nordindien und eben Rameswaram, das in Südindien liegt. Ihrem Glauben nach ist der Besuch von Rameswaram heilig, und das Betreten des dortigen Ramanathaswami-Tempels ebnet den Weg, um nach dem Leben in den Himmel zu kommen.

Auch wenn die Insel Rameswaram ein wichtiges Zentrum der Hindus seit der Antike ist, verbreiteten sich auf ihr auch andere Religionen wie der Buddhismus oder



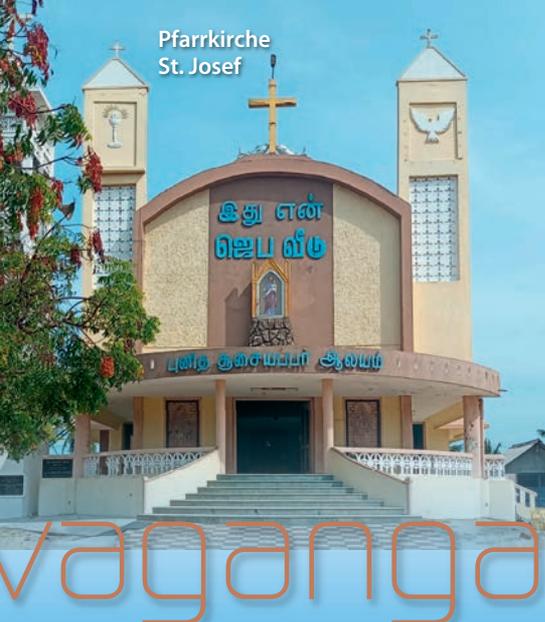
der Jainismus. Durch muslimische Invasoren und arabische Händler begann sich seit dem 8. Jahrhundert auch der Islam auf der Insel auszubreiten.

Seit dem 16. Jahrhundert kamen auch europäische Händler nach Indien, und ihnen folgten auch christliche Missionare. In den folgenden Jahrhunderten kam Indien unter europäische Herrschaft, und so begann sich auch das Christentum in Indien, einschließlich der Insel Rameswaram, auszubreiten.

> Ausbreitung des Christentums

Im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts ließen sich die Portugiesen aus zwei Gründen auf der Insel nieder; zum einen, um Handel zu treiben, und zum anderen, um ihre Religion zu verbreiten. Das Christentum wurde auf der Insel vom heiligen Franz Xaver, einem berühmten Missionsheiligen, eingeführt. Der zuvor bereits erwähnte Antonio Criminali kam 1546 aus Italien nach Ramanathapuram und wurde für seinen großen missionarischen Eifer sogar von Franz Xaver gewürdigt. Er bekehrte in Akkalmadam bei Pamban die hinduistischen Kadayas zum Christentum und ließ sich in Vedalai nieder. Dort kam es zum Konflikt mit den Nayak von Madurai, die die Ausbreitung der Portugiesen und ihrer Religion verhindern wollten. Der neunundzwanzigjährige Missionar wurde enthauptet und starb als Märtyrer.

Im 17. Jahrhundert fiel Thirumalai Nayak, der Herrscher von Madurai, in die wichtigsten Gebiete von Ramanathapuram ein, die unter der Herrschaft der Sethupathi lagen. Zur See erhielt er dabei Unterstützung von den Portugiesen. Diese erhielten daraufhin die Erlaubnis, einige Kirchen in der Region zu errichten. So entstand auch die Jakobus-Kirche in Verkadu in der Nähe von Thangachimadam.



KK 5

> Christliches Thangachimadam

Thangachimadam ist mein Heimatort. Es ist der größte Ort auf der Insel Rameswaram. Vor meiner Geburt enthielt Thangachimadam noch die einzige katholische Gemeinde der Insel. Von Thangachimadam aus wuchs der Glaube an Christus, sodass es dort mittlerweile acht Kirchengemeinden mit mehr als 5000 Familien katholischen Glaubens gibt.

In meiner Kindheit waren die meisten Menschen in meinem Heimatort ausschließlich Fischer. Heutzutage sind sie nicht nur in der Fischerei tätig, sondern erhalten verschiedenste Ausbildungen und arbeiten in unterschiedlichen Bereichen. Es gibt viele Ärzte, Ingenieure, Krankenschwestern, auch viele Lehrer, Priester und Ordensleute. Das Familienleben ist geprägt von der Großfamilie. Im Alter kümmern sich die Kinder um die Eltern. Auch Kinder, die außerhalb der Insel leben und arbeiten, legen Wert darauf, immer wieder in ihre Heimat zu kommen und Zeit mit Eltern und Geschwistern zu verbringen.

Der Glaube ist für jeden auf der Insel sehr wichtig. Jeden Tag kommen an die 500 Menschen in die Kirche und empfangen die Kommunion, jeden Tag wird Gottesdienst in drei verschiedenen Kirchen gefeiert. Auch Menschen anderen Glaubens (etwa Hinduisten und Moslems) besuchen des Öfteren unsere Kirchen, vor allem die Jakobus-Kirche.

Die Menschen in meiner Heimat leben einfach, aber tief verwurzelt in ihrem Glauben. So tragen viele ihre Bibel immer bei sich, wohin sie auch gehen. Der Glaube an Jesus Christus ist für viele der wichtigste Anker in ihrem Leben. Das sieht man vor allem daran, dass sie, obwohl es viel Streit und Unterschiede gibt, stets bemüht sind, einander zu vergeben und so das zu tun, was Jesus ihnen und uns aufgetragen hat.



KK



Im Eibiswalder Museum mit Franz Meißner

KK

KMB-Steiermark-Tag in Eibiswald am 24. August: **Beeindruckt** von der Gastfreundschaft und der landschaftlichen Schönheit

In die südlichste Gemeinde der Steiermark, nach Eibiswald, hatte die Katholische Männerbewegung am Samstag, dem 24. August, in diesem Jahr alle Mitglieder zum Steiermark-Tag eingeladen.

Nach einer sehr informativen Einführung durch Christoph Kremser, der den Verein EVI (Eibiswalder Veranstaltungsinitiative) vorstellte, und Andreas Kremser, der die historische Entwicklung dieser wunderschönen Gegend bis hin zur Gemeindezusammenlegung sehr übersichtlich darlegte, feierte die KMB mit Vikar Dr. Hubert Schröcker in der Pfarrkirche Eibiswald einen Gottesdienst, der im Gedenken an den kürzlich verstorbenen KMB-Obmann Ernest Theußl gestaltet war. Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst von der Familienmusik Bachbauer. Eine sehr detaillierte Kirchenführung durch Vikar Schröcker und eine Museumsführung rundeten das Vormittagsprogramm ab.

über Sehenswürdigkeiten und Besonderheiten in diesem Grenzgebiet.

Nach einer abschließenden Andacht lud die KMB-Gruppe Eibiswald zu einer Agape mit Getränken und Krapfen.

Viele positive Rückmeldungen erfreuten auch die KMB Eibiswald. Wir möchten uns bei der Männerbewegung für die herzliche Gastfreundschaft und für die sehr gute Organisation dieses Steiermark-Tages bedanken! Die Teilnehmer waren beeindruckt von der landschaftlichen Schönheit dieser Gegend und nahmen viele neue Eindrücke mit nach Hause. **Franz Windisch**

Kulinarisch verwöhnt wurden die zahlreichen Teilnehmer mit einer besonderen Köstlichkeit: Es gab „Kistenfleisch“, eine für diese Region traditionelle kulinarische Speise.

Nach dem Mittagessen wurde die Leonhardkirche in St. Lorenzen ob Eibiswald besichtigt, beim Kriegerdenkmal unmittelbar neben der Kirche gab es viele weitere interessante Informationen



Im Pfarrsaal mit Christoph Kremser (EVI)

KK



Die Früchte der Felder ...



... und des Waldes



Die Landjugend mit der Erntekrone. Links: Vikar Schröcker segnet die Krone



Der „Volksschulchor“ beim Erntedankgottesdienst



Einer von 20 Erntewägen

WILLIBALD ROSSMANN (6)



Groß gefeiert wurde das Erntedankfest auch im Kindergarten Feisternitz. Mit viel Gesang und Tanz, mit Gedichten und viel Spaß wurde „Danke“ gesagt für eine gute Ernte, die jeden Tag satt macht. Alle gemeinsam erbaten den Segen für die Erntegaben und den liebevoll gestalteten Erntedankwagen, mit dem der Kindergarten Feisternitz auch am Umzug des Eibiswalder Weinlesefestes teilnahm. Allen Beteiligten ein herzliches Danke für die wunderschöne Feier! MB



KINDERGARTEN FEISTERNITZ (2)

Eibiswald:

Gott (und Mensch) sei Dank!

Viele Wochen hindurch wurden von der Familie Sepp und Christine Mally, vlg. Bergweiß, Erntegaben von Wald, Feld und aus dem Garten gesammelt. Dabei machte man sich auch heuer wieder viele Gedanken, wie man die Pfarrkirche für den Erntedankgottesdienst schmücken könnte. Mithilfe der gesamten Familie, des Pfarrgemeinderates und der vielen Erntegaben der Pfarrbevölkerung wurde die Kirche festlich aufgezückt.

Die Landjugend Eibiswald gestaltete wieder die wunderschöne Erntekrone mit großem Geschick und mit Liebe. Sie wurde beim feierlichen Einzug in die Kirche getragen und vor dem Altar – als Zeichen unseres Dankes an den Schöpfer – platziert.

Auf das Danke-Sagen – das zentrale Thema des Erntedankfestes – wies auch Vikar Hubert Schröcker in seiner Predigt mehrfach hin. Die Katholische Frauenbewegung und die Volksschulkinder mit ihrem Religionslehrer Karlheinz Lipp haben den Gottesdienst mitgestaltet und sowohl kräftig als auch mit Begeisterung mitgesungen. Viele Ministranten und Ministrantinnen rundeten das Erscheinungsbild einer gelungenen heiligen Messe ab. Mit Dankbarkeit im Herzen sang man zum Abschluss noch das obligatorische „Großer Gott, wir loben dich“.

Ein herzliches „Vergelt's Gott!“ an alle, die mitgestaltet und mitgefeiert haben!

Ingrid Harrich



St. Lorenzen ob Eibiswald:

Erntedank

Dankbar für die Ernte dieses Jahres feierte Ende September wieder eine große Schar an Kirchenbesuchern das Erntedankfest in der Pfarrkirche St. Lorenzen. Vikar Hubert Schröcker ging in seiner Predigt besonders auf die Erntekrone ein. *Selbst wenn die Arbeit des Bindens Freude macht, wäre sie nur zum Vergnügen allzu aufwändig. Man muss sich schon damit auskennen, wie man Getreidegarben an Bögen flicht, sodass sie halten und so schön und gleichmäßig ausschauen. Gut, dass das Frauenteam die Erntekrone für uns alle gemacht hat. Erntekronen haben einen Sinn und eine Botschaft. Der Erfolg landwirtschaftlicher Arbeit ist ja nicht selbstverständlich. Menschliche Mühe und Klugheit*

gehören dazu, können aber die Ernte nicht garantieren. Letztlich beruht sie auf der Güte Gottes. [...] Das Kreuz auf der Krone erinnert uns daran, dass sie uns ohne den Segen Gottes nicht gelingt.

Erwachsene und Kinder brachten auch Brot, Trauben, Wein und Gemüse zum Altar und drückten mit dazu passenden Texten ihre Dankbarkeit aus. Im Anschluss an den Gottesdienst verweilten die Kirchenbesucher noch bei einer Agape am Kirchplatz. Der Reinerlös kam der Caritas-Erntesammlung zugute.

Im Herbst gilt es auch, wieder einmal Danke zu sagen für die mühevollen Arbeit des Frauenteam, das sich Woche für Woche um den Blumenschmuck in unserer Kirche sorgt und diese vorwiegend mit frischen Schnittblumen aus ihren Hausgärten schön dekoriert. **Gerlinde Waltl-Url**

CHRISTINE WALTL (3)



JOHANNES EISNER (3)



St. Oswald ob Eibiswald:

Dankbarkeit und Segen

Kindergarten- und Volksschulkinder mit ihren Pädagoginnen und Pädagogen sowie die Landjugend, der Kirchenchor und das PGR-Team haben durch ihre unterschiedlichen „Gaben“ zu einem schönen Erntedankgottesdienst, den wir mit Kaplan Antony

feiern durften, beigetragen. Mit einer Agape des Pfarrteams fand der Erntedanksonntag einen gemütlichen Ausklang auf halber Höhe.

Allen Mitwirkenden und Mitfeiernden ein herzliches Dankeschön!

Johannes Eisner



Soboth – Erntedank:

Gott danken für seine Schöpfung

Erntedank erinnert uns, dass wir Teil der Schöpfung Gottes sind und dass Gott seine Schöpfung uns anvertraut hat. Den Dank für all seine Gaben bringen wir mit dem Erntedankfest zum Ausdruck.

Das Erntedankfest in Soboth wurde bei schönstem Herbstwetter am letzten Sonntag im September gefeiert. Von der ehemaligen Volksschule zogen die Mitwirkenden, begleitet von den musikalischen Klängen der Ortsmusik, mit der Erntekrone in die mit Erntegaben schön geschmückte Kirche ein.

Kaplan Antony feierte mit uns den Erntedankgottesdienst, musikalisch umrahmt vom Kirchenchor, bei dem für

die Ernte und die Gaben der Natur gedankt wurde. Er erinnerte daran, dass auch für die kleinen selbstverständlichen Dinge des Alltags, wie ein Lächeln, eine helfende Hand oder genug zu essen, gedankt werden kann.

Anschließend besuchten die Gottesdienstbesucher das Herbstfest der „Sobother Zukunft“ am Festplatz. Hier wurde mit lokalen Speisen, Musik und in Gemeinschaft die Erntezeit zelebriert.

Allen Mitwirkenden, besonders Manuela Temmel und Lisa Weinberger für das Binden der Erntekrone, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Friederike Niedereder

Um einige Wochen früher als in den Jahren zuvor trafen einander 34 Ehepaare in der Pfarrkirche Eibiswald zum Jubelgottesdienst und zum anschließenden gemütlichen Beisammensein im Pfarrsaal, um in Gemeinschaft, mit Freude und Dankbarkeit auf jahrzehntelange glückliche Ehejahre zurückzublicken.

Selbstverständlich war es nie, über Dezennien mit ein und demselben Partner durchs Leben zu gehen. Für jene, die alljährlich dem Ruf der Pfarre folgen und sich anlässlich des sogenannten Ehejubiläumstags in der Pfarrkirche „Maria in Dorn“ treffen, ist das Sakrament der Ehe auch nach Jahrzehnten noch von Bedeutung. Heuer folgten 34 Paare aus Eibiswald, St. Lorenzen, St. Oswald und Soboth der Einladung des PGR-Arbeitskreises Ehe und Gemeinschaft und blickten im Rahmen eines von Vikar Hubert Schröcker anlassbezogen zelebrierten und vom jugendlichen Damenduo „Terziamo“ musikalisch umrahmten Festgottesdienstes auf 25, 40, 50, 60 oder sogar auf 65 gemeinsame Jahre mit allen Höhen und Tiefen zurück.

In der biblischen „Hochzeit zu Kana“ spielen sechs Krüge, mit Wasser gefüllt, das später zu Wein wird, eine wichtige Rolle. Mit Wasser und sechs Krügen versuchte auch das engagierte PGR-Trio Gudrun Thünauer, Gudrun Pfaffenwimmer und Sabine Jammernegg zu versinnbildlichen, wie für alle das gesamte Eheleben stets zu einem Fest wird.

> Die ersten drei Krüge

Der mit Wasser aufgefüllte erste Krug symbolisierte die **Liebe**: Wenn wir uns jeden Tag ein gutes Wort sagen oder mit einer zärtlichen Geste zeigen, dass wir einander gern haben, dann kann das Leben in unserer Familie ein Fest werden.

Im zweiten Krug symbolisierte das Wasser die **Rücksicht**: Wenn jeder versucht, nicht nur sich selbst in den Mittelpunkt zu stellen, sondern auch die Wünsche der anderen zu erkennen versucht, dann wird das Leben in unserer Familie wie ein Fest sein.

Der dritte Krug war der **Freude** gewidmet: Ohne Freude gibt es kein Fest. Aber Freude kann man nicht machen. Sie wächst, wenn Menschen sich gut sind und wenn sie miteinander überlegen, was schön ist und jeden froh machen kann.

In seiner Predigt erwähnte Vikar Schröcker, „dass Heiraten einst weder religiös noch christlich war. Erst Jesus hat die menschliche Ehe hergenommen und sie zu einer göttlichen gemacht – zu einem Sakrament, das uns verinnerlicht, dass man an guten wie an schlechten Ta-





WILLIBALD ROßMANN (5)

„Verwurzelt wie zwa Bam im Woid“



Ehejubiläumsonntag
am 22. September:

gen zusammenbleiben sollte. Die Ehen der hier Versammelten sind ein Zeichen der göttlichen Liebe – mitten in unserer Welt.“

Während der Ehereuerung hieß es unter anderem: „Unser Weg führte nicht allein über Höhen, auch durch Tiefen mussten wir gehen. Wir lernten Erfüllung und Enttäuschung kennen. Unsere Liebe wurde reifer, die Freundschaft tiefer. Wir glauben, dass du uns auf unserem Weg begleitet hast. Dafür danken wir dir.“

> Vom vierten zum sechsten Krug

Nach den Fürbitten, die neben den Ehepaaren auch den Alleinstehenden gewidmet waren, wandte man sich wieder den Krügen zu. In den vierten goss man die **Geduld**. Nicht alles, was wir anfangen, gelingt sofort. Manchmal müssen wir lange üben. Dann brauchen wir viel Nachsicht und Geduld. Wir müssen uns und anderen Zeit lassen, dass unser Leben ein Fest wird.

Der fünfte Krug wurde mit der Bereitschaft zur **Vergebung** gefüllt. In jeder Gemeinschaft gibt es Missverständnisse und Streit. Jeder macht Fehler und wird schuldig. Darum braucht es die Bereitschaft, dem anderen wieder gut zu sein, ihm die Hand zu reichen und in die Augen zu schauen.



Der sechste und letzte Krug wurde mit der **Treue** aufgefüllt: Damit das Leben der Menschen zum Fest wird, muss einer sich auf den anderen verlassen können. Es gibt keinen schöneren Satz, als wenn einer sagt: „Ich halte zu dir durch dick und dünn, auf mich kannst du dich verlassen!“ Auch daran wollen wir uns halten in der Familie, selbst wenn es manchmal schwer ist.

Gott, wenn die Krüge unseres Lebens leer sind, sollten wir sie wieder auffüllen – bis zum Rand – mit dem Besten, was wir haben, mit unseren Freuden, unserem Lachen, unseren Tränen und Sorgen.

Gott, wir sollten alles tun, was wir können, schöpfen und schöpfen. Aber lass du dann das Wunderbare geschehen, lass das Wasser unseres Lebens zu Wein werden, dass wir nicht bloß das trinken müssen, was wir uns selbst zurechtgemacht haben. Gott, mach uns selbst zum kostbaren Trank, einer für den anderen, zum Brot vom Himmel, einer für den anderen, lass den Himmel der Erde entgegenwachsen, zum Fest der Liebe inmitten des Alltags.

Zumeist ein Trio, an diesem 22. September ein Duo: „Terziamo“ – zwei aus St. Oswald stammende musikalisch überaus begabte Mädchen – sorgten u. a.

mit Liedern wie „In deinem Namen wollen wir“, „Wir schreibm Geschichte“ (übrigens ein Werk von Ina Regen) und „Wir san wie zwa Bam im Woid ... deine Wurzeln gebn ma hoit, wann i den Bodn verlier“ (Die Mayerin) für musikalische Höhepunkte.

Auf dem Programm standen weiters die Segnung der von Magdalena Heusserer liebevoll gestalteten Jubiläumskerzen, der Dank fürs Kommen und an die Mitwirkenden, das „unvermeidliche“ Gruppenfoto und die Einladung in den Pfarrsaal zu Kaffee, Kuchen und dem einen oder anderen Glaserl Wein. Im festlich geschmückten und (nahezu) bis auf den letzten Platz gefüllten Pfarrsaal gab es für viele bis „noch'n Zwölfiläut'n“ ein gemütliches Beisammensein, für dessen Zustandekommen auch dem „Kircheneck“ (Pfarrcafé)-Team Worte des Dankes gebühren. **W. Roßmann**



... im Pfarrsaal vereint

Schon gehört?

JOHANNES EISNER



„Es g'freit mi', doss do bist ...“



Ein erstes Gespräch ...

JOHANNES EISNER (4)



Auch für die Landwirtschaft interessiert sich Kaplan Antony



Mitten unter den „Kids“

St. Oswald o. E. – Ein neues Gesicht: Grüb Gott und willkommen!

In freudiger Erwartung, verbunden mit ein wenig Neugier, empfing die zum Begrüßungsgottesdienst erschienene Pfarrbevölkerung Kaplan Antony.

So wie in Eibiswald war auch hier das Eis rasch gebrochen. Der Herr Kaplan ist nicht nur angekommen, sondern wurde durch seine freundlich-fröhliche Art auch sofort angenommen.

Die Übergabe des traditionellen „Oswalder Pepi“ im Rahmen der Begrüßung, zur geistigen Stärkung des Marschantritts in

der Bergregion, durfte dabei natürlich nicht fehlen.

Zur Orientierung und zum Kennenlernen wurde in weiterer Folge Kaplan Antony durch Ing. Franz Mörth und John Eisner im Rahmen einer Einweisungs- und Vorstellungstour in die Gegebenheiten der Pfarre, die örtlichen Einrichtungen sowie in die Sitten und Gebräuche auf halber Höhe eingeführt. Auf ein gutes und segensreiches Miteinander – mit Gottes Hilfe *mitten-drin!* **John Eisner**

Die Minis
und der
Riese

A. TSCHUCHNIGG

St. Oswald o. E.: Kleines Zeichen der Wert- schätzung

Mit einem Tagesausflug nach Lieboch auf das Areal des Dieselkinos mit seinen unterschiedlichen Attraktionen konnte der Pfarrgemeinderat den sechs Oswalder Minis einen wunderschönen und erlebnisreichen Tag beschern. Ein kleines Dankeschön für ihren Ehrendienst am Altar des Herrn. Ein Danke gilt auch den für diesen Ausflug verantwortlichen Begleiterinnen des PGR: Eva, Anita und Cornelia.

Johannes Eisner

Soboth:

Ethnomesse für den Frieden in St. Leonhard

Anfang Oktober bot die Chorgemeinschaft Groß St. Florian die Ethnomesse von Lorenz Maierhofer in St. Leonhard dar. Kaplan Antony feierte mit uns den Gottesdienst, der geprägt war von wunderbarer Musik und tief berührenden Texten, die den Wunsch nach

Frieden in der Welt unterstrichen. Die Chormitglieder trugen bunte, traditionelle Kleidung aus verschiedenen Kulturen, die die Internationalität und Einheit der Messe betonten.

Die Messe war ein Zeichen der Hoffnung und des Zusammenhalts, die den

Wunsch nach Frieden und Harmonie in die Welt trug.

Ein herzliches Dankeschön Verena Fink und Martin Gollob, den Leitern der Chorgemeinschaft Groß St. Florian, die uns dieses wunderbare musikalische Erlebnis boten.

Friederike Niedereder



Ethnomesse in der Lehardikirche mit Kaplan Antony

Soboth:

Herzlichen Dank den Blumenfrauen für das Schmücken der Kirchen!

In Zweierteams waren auch in diesem Jahr, vom Palmsonntag bis zum Erntedankfest, Frauen aus Soboth bereit, unsere Pfarrkirche und die Lehardikirche unentgeltlich wunderschön zu schmücken.

Für diese Bereitschaft ein herzliches Dankeschön im Namen der Pfarre!

Soboth:

Begrüßung von Kaplan Antony



Anfang September konnten wir Kaplan Antony in St. Leonhard herzlich willkommen heißen. Seine Berufung hat ihn über weite Wege geführt, und nun wird er uns in Soboth mit seiner Erfahrung, seinem Wissen und vor allem mit seiner Menschlichkeit bereichern.

Möge sein Wirken bei uns von Freude, Inspiration und vielen segensreichen Momenten begleitet und wir eine lebendige und starke Gemeinschaft im Glauben sein!

Wir wünschen dir, lieber Antony, einen guten Start in unseren Pfarren!



GERTRUDE KRÖLL (2)

Ab Sonntag, 1. 12. 2024, 10 Uhr, Pfarrsaal: Verkaufsausstellung „Impressionismus mit Punkten und Flächen“

Seit 2009 lebt Serge Iken-ga Chijioke, der seit einem Unfall querschnittsgelähmt ist, im Perisutti-Pflegezentrum. Zwischen 2010 und 2024 entstand eine Reihe faszinierender Bilder, die der vielseitig begabte Künstler im Pflegezentrum schuf.

Am ersten Adventsonntag wird die Verkaufsausstellung nach dem Gottesdienst eröffnet. Die Möglichkeit zum Erwerb der Bilder besteht dort und in der Folgezeit immer dann, wenn der Pfarrsaal geöffnet ist. Für jeweils 100 Euro würde der Künstler seine Bilder verkaufen. Der Erlös soll Menschen in Niederösterreich, die besonders heftig von der Hochwasser-Katastrophe betroffen sind, zugutekommen.



Freitag, 29. 11. 2024, 19 Uhr: „Steirischer Advent“ mit Lisa Lenz

Wie jedes Jahr im Advent wird es auch heuer eine besinnliche Veranstaltung,

passend zur Jahreszeit, geben. Lisa Lenz, bekannt aus mehreren volkskundlichen Sendungen auf Radio Steiermark, erzählt Gedichte und Geschichten aus ihrer Feder in Mundart.

Die ursprünglich aus der Oststeiermark stammende Moderatorin lebt mit ihrem Mann Karl Lenz in Groß St. Florian.

Musikalisch umrahmt werden die originellen Texte von der Eibiswalder und St. Oswalder Gruppe „Terziamo“.

Eintritt: 10 Euro **Manuel Brauchart**

Pfarrkalender

vom 28. Oktober bis 23. Dezember 2024

Kontakte Öffnungszeiten

Kontakte:

Vikar Dr. Hubert Schröcker,
0676/8742 6284
Kaplan Antonyraj Gabriel,
0676/8742 6603
Pastoraler Mitarbeiter Manuel Brauchart,
0676/8742 6592

Öffnungszeiten:

Pfarrkanzlei:

Montag: 8.30 bis 11.00 Uhr und
14.00 bis 16.00 Uhr
Mittwoch und Freitag: 8.30 bis 11.00 Uhr

Friedhofsverwaltung:

Montag: 14.00 bis 16.00 Uhr
Tel.: 0676/8742 6737
E-Mail: eibiswald@graz-seckau.at

Kontakte im Seelsorgeraum

Sulm-Saggautal:

Seelsorgeraumleiter Mag. Markus Lehr,
0676/8742 6762
Handlungsbevollmächtigter für Pastoral
Mag. Stjepan Dukic, 0676/8742 6254
Handlungsbevollmächtigter für Verwaltung
Dr. Johannes Huber, 0676/8742 2823

**Auf der Homepage unserer vier Pfarren
finden Sie aktuelle Infos, Fotos,
die Gottesdienstordnung und das
Pfarrblattarchiv.**

www.eibiswald.graz-seckau.at



Aus den 4 Pfarren

Donnerstag, 31. Oktober

14–16 Uhr: Firmanmeldung im Pfarrhof

Samstag, 2. November

10–12 Uhr: Firmanmeldung im Pfarrhof

Sonntag, 17. November

„Welttag der Armen“, Elisabethsammlung der Caritas

Freitag, 29. November

19.00 Uhr: „Steirischer Advent“ mit Lisa Lenz im Pfarrsaal

Neue Redakteure (m/w/d) gesucht!

Das ehrenamtlich tätige Pfarrblatt-Team sucht dringend weitere Redakteure! Wer traut sich zu, von kirchlichen Ereignissen in Wort und Bild zu berichten? 03466/42226 · pfarrblatt.eibiswald@gmx.at



Eibiswald

Heilige Messen

an Sonn- und Feiertagen:

Samstag: 18.30 Uhr, Pfarrkirche

Sonntag: 9.00 Uhr, Pfarrkirche

Wochentagsmessen:

Dienstag: 18.30 Uhr, Kreuzkirche

Freitag: 9.00 Uhr, Pfarrkirche

Freitag, 1. November, Allerheiligen

9.00 Uhr: hl. Messe
14.00 Uhr: hl. Messe mit dem Kirchenchor und dem Entzünden der Kerzen für alle † Pfarrbewohner/-innen seit Allerheiligen 2023
14.45 Uhr: Friedhofsprozession mit dem ÖKB und der MMK Eibiswald
15.00 Uhr: Andacht mit Gräbersegnung, anschließend Gefallenengedenken und Kranzniederlegung beim Soldatenfriedhof
17.30 Uhr: MGV-Andacht auf dem Friedhof
18.00 Uhr: Glockengeläute
18.30 Uhr: Rosenkranz

Samstag, 2. November, Allerseelen

9.00 Uhr: hl. Messe mit Entzünden der Kerzen für alle † Pfarrbewohner/-innen seit Allerheiligen 2023, Friedhofsprozession
18.00 Uhr: Glockengeläute
18.30 Uhr: Rosenkranz, keine Abendmesse

Dienstag, 5. November

17.30 Uhr: eucharistische Anbetung

Samstag, 9. November

17.00 Uhr: Jägermesse in Feisternitz

Sonntag, 10. November

9.00 Uhr: Kindermesse

Montag, 11. November

11.00 Uhr: Martinmesse in St. Anton, gestaltet vom VCE

Sonntag, 24. November

9.00 Uhr: Start der Firmvorbereitung

Samstag, 30. November

18.30 Uhr: hl. Messe mit Adventkranzsegnung

Sonntag, 1. Dezember, 1. Advent

9.00 Uhr: hl. Messe mit Aufnahme der neuen Ministranten
KIRCHENECK

18.00 Uhr: Adventkranzsegnung in Feisternitz

Dienstag, 3. Dezember

17.30 Uhr: eucharistische Anbetung

Mittwoch, 4. Dezember

6.30 Uhr: Rorate

Samstag und Sonntag,

7. und 8. Dezember

Adventmarkt, Weltladen 

Dienstag, 10. Dezember, Anbetungstag

17.30 Uhr: Anbetungsstunde

18.30 Uhr: hl. Messe mit Vikar Barnabe Nziranziza

Mittwoch, 11. Dezember

6.30 Uhr: Rorate

Sonntag, 15. Dezember

9.00 Uhr: heilige Messe, anschließend Sternsingerprobe

Mittwoch, 18. Dezember

6.30 Uhr: Rorate

Montag, 23. Dezember

19.30 Uhr: Empfang des Friedenslichtes



St. Lorenzen

An Sonn- und Feiertagen:

10.30 Uhr: hl. Messe in der Pfarrkirche

Freitag, 1. November, Allerheiligen

10.30 Uhr: Allerheiligengottesdienst, anschl. Prozession zum Kriegerdenkmal bzw. Friedhof

Samstag, 2. November, Allerseelen

18.00 Uhr: hl. Messe mit Friedhofsandacht

Sonntag, 3. November

10.30 Uhr: hl. Messe in St. Leonhard

Sonntag, 24. November

10.30 Uhr: hl. Messe in Rothwein

Sonntag, 1. Dezember, 1. Advent

10.30 Uhr: hl. Messe mit Adventkranzsegnung

Freitag, 20. Dezember

15.00 Uhr: hl. Messe in Rothwein

Samstag, 21. Dezember

6.30 Uhr: Rorate



St. Oswald

An Sonn- und Feiertagen:

8.45 Uhr: Rosenkranz

9.00 Uhr: hl. Messe in der Pfarrkirche

Freitag, 1. November, Allerheiligen

13.45 Uhr: ÖKB-Totengedenken beim Kriegerdenkmal

14.00 Uhr: Allerheiligengottesdienst und Friedhofsprozession

Samstag, 2. November, Allerseelen

9.00 Uhr: hl. Messe, Friedhofsprozession

Samstag, 23. November, Anbetungstag

9.00 Uhr: hl. Messe, anschließend Anbetungsstunde

Sonntag, 1. Dezember, 1. Advent

9.00 Uhr: Adventkranzweihe am Dorfplatz, anschließend hl. Messe in der Pfarrkirche

Samstag, 21. Dezember

6.30 Uhr: Rorate



Soboth

An Sonn- und Feiertagen:

10.30 Uhr: hl. Messe in der Pfarrkirche

Freitag, 1. November, Allerheiligen

10.30 Uhr: Allerheiligengottesdienst, anschl. Friedhofsprozession

Samstag, 2. November, Allerseelen

10.30 Uhr: hl. Messe mit Friedhofsprozession

Sonntag, 1. Dezember, 1. Advent

10.30 Uhr: hl. Messe mit Adventkranzsegnung



Taufe · Ehe · Tod



Eibiswald

Durch die Taufe wurden in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen:

Maximilian Bruncko, Sohn von Jacqueline Enzi und Thomas Bruncko, Mitterstraßen – **Sandro Anton Michelitsch**, Sohn von Michelle Koch und Björn Michelitsch, Oberlatein – **Jana Galler**, Tochter von Melanie Galler und Ing. Alexander Strametz, Feisternitz.

Das Sakrament der Ehe spendeten einander:

Julian Reinbacher und **Bianca geb. Sulzbacher**, Aichberg.

Wir beten für die Verstorbenen:

Maria Schneebacher, 85 Jahre, Eibiswald.



St. Lorenzen

Wir beten für den Verstorbenen:

Karl Stelzer, 86 Jahre, St. Lorenzen.



Soboth

Durch die Taufe wurde in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen:

Alexander Schröttner, Sohn von Michaela und Matthias Eduard Schröttner, Soboth.

Das Sakrament der Ehe spendeten einander:

Lukas Weinberger und **Lisa geb. Beter**, Soboth.

Wir beten für die Verstorbenen:

Mathilde Theisl, 84 Jahre, Soboth.

Aktuelles

> Gebetsmeinung des Heiligen Vaters

November: Für diejenigen, die ein Kind verloren haben. Wir beten, dass alle Eltern, die um einen verstorbenen Sohn oder eine verstorbene Tochter trauern, in der Gemeinschaft Unterstützung finden und vom tröstenden Geist den Frieden ihres Herzens erhalten.

Dezember: Für Pilger der Hoffnung. Lasst uns beten, dass dieses Jubiläum uns im Glauben stärkt und uns hilft, den auf-erstandenen Christus mitten in unserem Leben zu erkennen und uns zu Pilgern der christlichen Hoffnung zu machen.

> Ärztendienste an Wochenenden

Gesundheitstelefon 1450

Dr. Rudolf Bauer,
03468/238, von 8 bis 12 Uhr:
Sa., 23. 11. und 21. 12. 2024

Dr. Barbara Hagen,
03466/43322, von 9 bis 12 Uhr:
So., 1./8./22. und 29. 12. 2024

Dr. Andreas Jöbstl,
03466/42219, von 9 bis 12 Uhr:
Sa., 14. 12. 2024

Dr. Sabine Reiterer
03466/42360, von 9 bis 12 Uhr:
Sa., 23./30. 11. 2024



St. Oswald

Durch die Taufe wurde in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen:

Mia Sophie Knappitsch, Tochter von Jasmin und Bernd Siegfried Knappitsch, St. Oswald.

Das Sakrament der Ehe spendeten einander:

Bernd Siegfried Knappitsch und **Jasmin geb. Kremser**, St. Oswald.



• BILDUNG • KULTUR
• UNTERHALTUNG

Pfarrsaal Eibiswald
www.evi-verein.at

Werden auch Sie Mitglied beim Verein
Eibiswalder Veranstaltungs Initiative

**BESUCHEN AUCH SIE UNSERE INTERESSANTEN
VERANSTALTUNGEN!**

Mit der Jahres-Mitgliedskarte haben Sie freien Eintritt für
2 Veranstaltungen im Pfarrsaal!

Anmeldung unter 0676 4709356
Hr. Christoph Kremser, **EVI** Obmann

Wallfahrt nach Heiligen Kreuz/Sveti Križ am 13. September:

Wetterkapriolen als Spielverderber

MANUEL BRAUCHART (2)



RUPERT GARNEZ

Wunderschön“, „herrliches Wetter“, „ständiger Sonnenschein“, „anstrengend“, „erschöpft, aber zufrieden mit dem Geleisteten“ – so oder ähnlich hätten die Attribute lauten können, die den traditionellen Fußmarsch nach Sveti Križ bei Dravograd beschrieben hätten – hätte er stattgefunden.

Doch machte den eifrigen Ambitionen das Wetter einen Strich durch die Rechnung: der markanteste Temperatursturz seit über 100 Jahren sowie Dauerregen am Vortag und am Vormittag des Marschtages verhinderten die heurige Fußwallfahrt zum Heiligen Kreuz am Vortag des Festes Kreuzerhöhung.

Doch nichtsdestotrotz fand sich spätnachmittags ein ganzer Bus voll mit Wall-

fahrern ein, um zwar nicht „per pedes“ (zu Fuß), sondern mit motorisierter Hilfe zum Wallfahrtskircherl in Slowenien zu pilgern. Die Pilgerfahrt unter der Ägide von EVI-Obmann Christoph Kremser und der Katholischen Männerbewegung Deutschlands führte zunächst ins Dorf Dobrova, direkt unterhalb der Kirche. In der anschließenden, von mehreren kurzen Andachten gegliederten Prozession zum Heiligen Kreuz wurde besonders der Schmerzen Mariens gedacht, deren Gedenktag einen Tag nach dem Fest Kreuzerhöhung gefeiert wird.

Vikar Hubert Schröcker, Pfarrer Franc Kraner und Kaplan Antony feierten die zweisprachige, doch größtenteils in deutscher Sprache gehaltene heilige Messe,

Erscheinungsort: 8552 Eibiswald
Verlagspostamt: 8552 Eibiswald

02Z033413 M

P. b. b.

umrahmt von deutschem Volksgesang und slowenischem Chorgesang.

Nach dem üblichen Opfergang um den Hochaltar wurden die Heiligen-Kreuz-Pilger noch zu einer ausgiebigen Agape in das Pfarrhaus der Kirche eingeladen, wo sie die trotz Kälteeinbruchs gelungene Wallfahrt noch gemütlich ausklingen lassen konnten, bevor sie der Bus wieder sicher in die Heimat zurückbrachte.

Allen Beteiligten sowie unseren slowenischen Gastgebern sei ein herzliches Dankeschön gesagt!

WELT LADEN
GERECHT HANDELN – SINNVOLL KAUFEN.

Arbeitskreis • WELTLADEN • Pfarrgemeinderat • Eibiswald

ADVENTMARKT
im Pfarrsaal Eibiswald

Die gute Möglichkeit zum
Fair KAUFEN + Fair SCHENKEN!

Samstag, 7. Dezember 14:00 – 21:00 Uhr
Sonntag, 8. Dezember 09:00 – 12:00 Uhr

• Zu Kaffee und Kuchen wird eingeladen! •

Auf Ihr Kommen freut sich das Weltladenteam!

FAIRTRADE

*Der heilige
Nikolaus kommt zu
dir nach Hause ...*

**Donnerstag, 5. Dezember,
von 16 bis 20 Uhr**



Wie alljährlich wird die Katholische Männerbewegung wieder mit dem Nikolaus unterwegs sein. Die freiwilligen Spenden kommen der Aktion „Sei So Frei – Bruder in Not“ sowie den Ministrantinnen und Ministranten zugute.

Anmeldungen
in der Pfarrkanzlei –
03466/42226 – bis
2. Dezember



**Adventsammlung
der Katholischen Männerbewegung
7. und 8. Dezember 2024**

**Hilfe zur Selbsthilfe
in Afrika**

„Sei So Frei“ setzt sich mit der Adventsammlung für ein würdevolles Leben der Menschen in den ländlichen Regionen Afrikas ein. Mit den Projekten der Adventsammlung werden Frauen und Jugendliche dabei unterstützt, ihr Leben selbst zu gestalten.

Unterstützen Sie uns dabei! Mit einer Spende bei der „Sei So Frei“-Adventsammlung:

- Mit 29 Euro finanzieren Sie ein Werkzeugpaket für die Ausbildungen in Tansania.
- 146 Euro kosten zwei Ziegen, die Frauen in Äthiopien Einkünfte schaffen.
- Mit 659 Euro ermöglichen Sie einem jungen Menschen ein Studienjahr am Machui Community College.

IBAN: AT65 2081 5000 0095 4222
Online: www.seisofrei.at